

[www.lied-wettbewerb.de](http://www.lied-wettbewerb.de)

## E. T., der Unbekannte

Nein, ein Außerirdischer war E. T. nie. Aber er ist doch ein Unbekannter geworden im Laufe des 20. Jahrhunderts, bis erst ganz spät, in den Jahren nach 2000, eine kleine, still und heimliche Renaissance seiner Musik begann.

„E. T.?“ fragen Sie verwundert? Und Sie fragen zurecht. Denn ein wenig kryptisch gab er sich gegenüber seinen Zeitgenossen schon zu Lebzeiten zu erkennen – zumindest dann, wenn er, der promovierte Mathematiker, seiner Passion frönte, der Musik: „E. T. Necknitz“, so lautete zunächst sein Pseudonym als Komponist – „E. T.“, das sollte für „Été“, den französischen „Sommer“ stehen, „Necknitz“ hingegen für seinen eigentlichen Geburtsnamen „Zincken“. Als er – durch seinen Stiefvater, den Kamera-Fabrikanten Voigtländer, zum Naturwissenschaftsstudium gedrängt – erste Erfolge als Mathematiker und Physiker feierte, trugen seine Veröffentlichungen bereits den Namen „Sommer“. Als Professor am Braunschweiger Polytechnikum, wo er zur Weiter- und Neuentwicklung von Kameraobjektiven und anderer optischer Apparate maßgeblich beitrug, hätte er gewiss bis ans Lebensende Ruhm und Ehre verdienen können. Doch war es seine Berufung zur Musik, die ihn den Beruf an den Nagel hängen ließ: 1884, mit 47 Jahren, trat er in den Vorruhestand, um sich fortan der Musik zu verschreiben. Er wurde noch im selben Jahr Schüler des alten Franz Liszt in Weimar, und seinem 1875 veröffentlichten Lieder-Erstling sollten zahlreiche weitere Liedersammlungen folgen, außerdem Orchesterwerke und 10 Opern.

Sein erster Biograph verortete ihn im spätromantischen Lied-Panorama „zeitlich unmittelbar vor Hugo Wolf“ und sah in seinen Werken Einflüsse Robert Schumanns ebenso wie von Franz Liszt. Da seine Lieder vor allem im Braunschweiger Verlag Henry Litolff erschienen waren, der 1940 aufgelöst wurde, und außerdem große Teile des Nachlasses jahrzehntelang der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren, gerieten die zu Lebzeiten vielgesungenen Lieder des 1922 gestorbenen Sommers im Lauf des 20. Jahrhunderts gänzlich in Vergessenheit. Ein 1999 in Berlin gegründeter Förderverein begann, Sommer der Vergessenheit zu entreißen. 2008 veröffentlichte Sony Classical eine Lied-CD mit Stella Doufexis, 2012 folgte beim Label Tudor eine Einspielung einiger von Sommers Orchesterliedern mit Elisabeth Kulman und Bo Skovhus. Und die Internationale Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart trägt seit einigen Jahren ebenfalls tatkräftig dazu bei, dass die Musik Sommers wieder stärker auf den Liedpodien erklingt: Schon beim vergangenen Liedwettbewerb 2016 standen seine Lieder auf der Repertoireliste – wie nun auch dieses Jahr, von dem zu hoffen bleibt, dass eine immer größer werdende Fan-Gemeinde den Liedern Hans Sommers einen beglückenden Nachsommer schenkt.

*Rafael Rennicke*